

dienstliche Nutzung des barocken Ensembles, das seitdem keine verschlossene Privatkapelle mehr ist, sondern eine Stätte lebendiger Frömmigkeit. In den letzten Jahrzehnten haben eine Grundsanierung der Kapelle, die Restaurierung des Altares, die Sanierung der Einsiedelei mit Schaffung einer Sakristei und Übernachtungsmöglichkeit für „Einsiedler auf Zeit“ stattgefunden. Die großen und kleineren Restaurierungsmaßnahmen gingen in die Hunderttausende. Deshalb wurde mit Unterstützung des einstigen Kreisheimatpflegers Alois Stockner und Genehmigung durch den damaligen Landrat Seban Dönhuber ein „Familien- und Freundesfonds zum Erhalt des Klausenkirchleins“ ins Leben gerufen. Inzwischen hat sich der Verein „Freunde der Klausen Engfurt e. V.“ (www.freunde-der-klausen.de) etabliert. Es gibt auch eine Homepage zum Engfurter Weg: www.engfurter-weg.de.



Das alte Backhäusl neben der Klausen, in dem einst die Einsiedler ihr Brot gebacken haben, wird bis heute genutzt. Unser Foto zeigt den in der Einsiedelei geborenen und heuer im Alter von 90 Jahren verstorbenen Bertl Fußeder und die Eigentümerin des Kleinods, Mariele Vogl-Reichenspurner, als seine „Gesellin“ beim Brotbacken.
Foto: Robert Piffer

„Vorposten der Altöttinger Wallfahrt“

Engfurter Klausen mit Einsiedelei und Kirche ist auch eine Anlaufstelle für Pilger

Die Engfurter Klausen, malerisch in einer Schleife der Isen vor einer in Jahrhunderten geformten Sandsteilwand gelegen, besteht aus einem Kirchlein mit einem firstgleich angebauten Häuschen, das in Erd- und Obergeschoß je zwei kleine Zimmer aufweist; drei davon sind mit Stuckgesimsen geziert. Die Kirche kann über einen Vorraum betreten werden, zu dem einst von beiden Seiten her zweiflügelige Türen führten. Man konnte also früher durchgehen, doch wurde die rückseitige Öffnung später zugemauert.

Das ganze Gebäude, Kirche wie Klausen, ist außen einheitlich mit gekröpften Pilastern gegliedert, die Fenster mit kräftigen rauen Putzfaschen geziert. Den vorgelagerten Kirchenteil beschließt eine halbrunde Apsis. Zwei kräftige Strebebögen stützen das Gebäude an der westlichen Längsseite. Ein Tonnengewölbe mit Stichkappen und eine mächtige Concha (muschelförmig ausgebildete Gewölbeschale) über der Apsis überspannen den Innenraum, der über vier Fenster Helligkeit erhält. Das Gotteshaus ist 9,22 Meter lang und 6,20 Meter breit, der Vorraum misst 6,40 auf 2,40 Meter. Der Hochaltar, der den Innenraum beherrscht, ist mit seinen kunstvoll gewundenen Säulenpaaren ein hübsches Werk des frühen 18. Jahrhunderts und zeigt im Ausschnitt des Hohen Aufzugs zwei gemalte Engelsputten, die das Marienmonogramm halten. Das Altarblatt, die Dreifaltigkeit darstellend, ist nicht mehr das ursprüngliche. Es wurde 1882 von Franz Xaver Zattler gemalt, einem Wurmansquicker Kirchenmaler, dessen Wirkungsbereich sich bis in die Schweiz erstreckte und der am 16. Dezember 1907 auf dem Heimweg von Altötting an einem Schlaganfall starb.

Auch die Bestuhlung stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Lediglich das kunstvoll geschmiedete hohe Eisentit-



Von jeher halten Pilger auf ihrem Weg nach Altötting Einkehr in der Klausenkirche Engfurt. Der alte Pilgerweg wurde vor einigen Jahren mit vier Stationen künstlerisch gestaltet und ausgeschmückt. Dazu gibt es auch ein Pilgerbegleitheft mit Texten, Liedern und Karte. Unser Bild zeigt Pilger einer von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) organisierten Wallfahrt bei der Überquerung der Isen über die in der Nähe von Winhöring liegende Furt, im Vordergrund ist der Vorsitzende der KEB, Ulrich Wandt, einer der Initiatoren des „Engfurter Wegs“ zu sehen.
Foto: Christian Randl

ter, das den Altarraum abschließt, ist wohl noch dem 18. Jahrhundert zuzuordnen. Die übrige Ausstattung ist neu: zwei Gemälde aus dem frühen 20. Jahrhundert, der Kreuzweg von 1950. Die spätbarocke Anlage krönt ein mit Holzschindeln gedecktes sechseckiges Zwiebeltürmchen als Dachreiter. In ihm hängen seit 1950 wieder zwei Glöcklein. Ihre 1860 von Strasser in Burghausen gegossenen Vorgängerinnen mussten 1942 zu Kriegszwecken abgeliefert werden. Auch ein Zifferblatt mit beweglichen Zeigern als Attrappe ziert das Türmchen. Als dieses Zifferblatt während des Zweiten Weltkriegs wegen Unleserlichkeit renoviert wurde, stellte der Maler, auf die Zeitläufte anspielend, die Zeiger auf fünf nach zwölf. Bei der weiteren Renovierung von 1979/80 wurden die Zeiger auf fünf vor zwölf gestellt – ein deutlicher

Hinweis auf die Dringlichkeit der Sanierung. Höhepunkte im Jahreslauf der Klausen sind die Maiandachten, das Kirchenpatrozinium und die Mitternachtsmesse, aber auch Konzerte. Noch heute nutzen Wallfahrer auf ihrem Weg zur Muttergottes von Altötting den alten Pilger- und Kreuzweg, der zur Klausenkirche führt, Grund genug für den ehemaligen Administrator der Hl. Kapelle, Robert Bauer, die Engfurter Klausen als „Vorposten der Altöttinger Wallfahrt“ zu bezeichnen. Die enge Verbindung nach Altötting hat dazu geführt, dass der Pfarrchor der dortigen Stiftspfarrkirche seit Jahren das Engfurter Patrozinium am Dreifaltigkeitssonntag musikalisch gestaltet. Sein früherer Chorleiter Franz Köppl hat eigens dafür eine Messe geschrieben, die „Engfurter Dreifaltigkeitsmesse“, die 1986 erstmals aufgeführt wurde.
– Hermann Unterstätter